Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 11. Juni 1872. Achter Jahrgang. — № 47.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Inhaltsübersicht.

Aeltere Antheilswirthschaften. — Feuilleton: Mittheilungen von einer Reise durch Rußland. S. 213. — Witterungsbericht der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau. S. 214.
Correspondenzen: Breslau. S. 214. — Heilung der Lungenseuche durch Alkohol. Gegen das Moorbrennen. — Leinbau in Steiermark. S. 214. — Mecklenburger Arbeiterverhältnisse. — Der Königsberger Pferdemarkt. — Ernteaussichten in England. S. 215. — Literatur. S. 215. — Entscheidungen. — Rechtssprechungen des Ober-Tribunals. — Uebersicht über den englischen Getreidehandel in dem Monat Mai. — Schlachtviehmarkt. — Hypothekenbericht. — Zuckerbericht. — Stärkebericht. — Butterbericht. — Wollberichte aus Schweidnitz, Breslau. — Wochenmarktbericht. — Berlin, Productenbörse. Sämereienbericht. — Breslau, Landmarkt. S. 215. — Gutsverkäufe. — Subhastationen. S. 216.

Aeltere Antheilswirthschaften.

(Orig.-Art.)

Da die Antheilswirthschaft, d. h. eine Wirthschaft, welche ihren Arbeitern einen Antheil am Reinertrage gewährt, ein vielbesprochenes Thema geworden ist, so dürfte es einiges Interesse haben, die älteren Bestrebungen dieser Art kennen zu lernen. Diese älteren Antheilswirthschaften stimmen zwar in ihrer Einrichtung nicht genau überein mit dem, was man heute so nennt, sie hatten aber doch theilweise denselben Zweck, die Stellung der Arbeiter zu verbessern, wenn sie auch hauptsächlich aus dem Wunsche, den Reinertrag der Wirthschaft zu heben, hervorgegangen waren. Jedenfalls verdienten die älteren Einrichtungen dieser Art die Bezeichnung „Antheilswirthschaft" mehr, als die neueren nach dem Vorbilde der Altersversorgungskassen v. Thünen's.

Antheilswirthschaften, Coloniae partiariae finden wir schon bei den Römern. Plinius kennt praedia non numo sed partibus und in den Paudecten handelt der Tit. Locati conducti davon; „Apparet autem, de eo nos colonos dicere, qui ad pecuniam numeratam conduxerit. Alioquin partiarius colonus, quasi societatis jure, et damnum et lucrum, cum domino fundi partitur." Offenbar hat hier die Colonia partiaria die Bedeutung der heute noch in den romanischen Ländern häufig gefundenen Einrichtung des Theil- oder Halbbaues, der Mezzeria oder Métayage.

Zu Antheilswirthschaften im eigentlichen Sinne haben erst die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts geführt; die niedrigen Getreidepreise dieser Zeit und die sehr geringe Rente der Landwirthschaft trieben Wissenschaft und Praxis dazu, auf Mittel zur Abhilfe zu sinnen, und diese waren zunächst nun wohl in Verminderung der Wirthschaftskosten zu suchen. Die Arbeit selbst konnte zwar nicht vermindert, wohl aber die Arbeitsleistung der Leute erhöht, mit eigenem Antrieb zum Fleiße die Aufsicht überflüssig gemacht werden. Das mußte natürlich zu dem Gedanken führen, die Arbeiter mit an dem Gewinne oder doch an dem Geschäfte, am damnum und lucrum, Theil nehmen zu lassen. Bei den ersten Versuchen der Antheilswirthschaft finden wir die Arbeiter selbst nicht, sondern den Meier oder Vogt an dem Ertrage der Wirthschaft betheiligt.

Dieser erste Versuch wurde 1820 von dem Freiherrn Sigmund von Rotenhan auf seiner aus 6 Gütern bestehenden Herrschaft Rentweinsdorf, im Baunachsgrunde, einem Seitenthale des Mains gelegen, gemacht, und zwar auf Vorschlag seines Freundes J. A. Schlier, Schweizerei-Gutspächter in Würzburg. Die Güter standen unter einheitlicher Leitung, auf jedem Gute fungirte ein Meier (Sackbauer) als Aufseher, bei dem auch das Gesinde in Kost stand. Das Wesentlichste der im Jahre 1820 eingerichteten Antheilswirthschaftbestand in Folgendem.

Es wurde ein gewisses Verhältniß der Wirthschaftskosten zu dem Bruttoertrage angenommen, bei welchem noch eine verhältnißmäßige Rente erwartet werden durfte und nun den Sackbauern die Zusicherung gegeben, daß, wenn sie durch erhöhte eigene Thätigkeit, sorgfältigere Aufsicht auf den Fleiß der Dienstboten und Tagelöhner, Verminderung der Tagelohnskosten, Schonung des Schiffs und Geschirrs u. dgl. m. es dahin brächten, noch eine Minderung der Wirthschaftskosten unter jene angenommene Quote zu bewirken, ihnen dagegen die Hälfte dieser Minderung zu Gute kommen sollte.

Zu einem befriedigenden Resultate hat diese Einrichtung nicht geführt; zwar trat eine nicht unbedeutende Kostenverminderung ein, doch reichte diese nicht hin, eine nur einigermaßen befriedigende Rente herauszubringen. Auch gelangte nur einer von den Sackbauern zu einem Ueberschusse, und da sie auf der anderen Seite ihren früheren Lohn gesichert behielten, so schlug schon im zweiten Jahre Alles wieder zum Alten zurück.

Eine andere Einrichtung der Antheilswirthschaft ging von dem anhalt-köthen'schen Finanzrathe Ludwig von Albert im Jahre 1824 aus, deren Tendenz im Wesentlichen dahin ging, den geringen Fleiß der Lohnarbeiter, die übermäßigen Handwerkslöhne und die zu bedeutende Consumtion an Körnern und anderer Producte von Seite des Gesindes und die Verschwendung bei der Arbeits- und Nutzthierfütterung dadurch zu heben, daß die Feldbestellungs- und übrige Arbeit und Auslage nicht durch Geld, sondern durch einen directen Naturalantheil an der Ernte jedem Arbeiter vergolten wurde, mit anderen Worten, der Lohn der Hand- und Gespannarbeiter wurde durch einen bestimmten Antheil an der Ernte in natura bezahlt. Auch die Idee Albert's wurde zunächst von der schlimmen Lage der Landwirthschaft veranlaßt, welche die Geldlöhnung in vielen Wirthschaften zu einem, jegliche Rente ausschließenden Posten machte; mit der Naturalantheilslöhnung sollte dagegen dieser Umstand günstiger gestaltet werden, zugleich sollten aber den Arbeitern für Jahre mit geringeren Erträgen die nothdürftigsten Existenzmittel geboten werden, während ihnen die Jahre mit besseren Erträgen durch das Mehr der Ertragsantheile den Ausfall geringerer Jahre decken und eine entsprechende Entschädigung für das Risico gewähren sollten. Wie man dabei für die Wirthschaft Ersparung an Arbeitskosten erwartete, so hoffte man die Arbeiter für die Wirthschaft mehr zu interessiren, und es ihnen möglich zu machen, durch eigenen Fleiß ihre sehr gedrückte Lage zu verbessern. Der Plan wurde von manchen Seiten mit großer Begeisterung aufgenommen; der damals regierende Herzog von Anhalt-Köthen interessirte sich derart dafür, daß die Einrichtung von Antheilswirthschaften bei den Verpachtungen der herzoglichen Domänen vorgeschrieben wurde und auf der Domäne Dornburg und einigen anderen zur Ausführung kam. Die Regierung zu Magdeburg und die landw. Gesellschaft zu Mühlstadt schickten eine Untersuchungs-Commission nach Dornburg und sollen beide sich günstig über die neue Einrichtung ausgesprochen haben; nicht minder schroff war aber auch auf der anderen Seite die Ablehnung, so namentlich von Koppe, v. Wulffen, Roa, welche die Sache geradezu für unausführbar erklärten. Andere, wie Zimmermann, sprechen sich nur bedingungsweise günstig dafür aus; im Allgemeinen scheinen die damaligen Autoritäten eine Albert'sche Antheilswirthschaft verurtheilt zu haben. Nach 5 Jahren war die neue Idee bereits wissenschaftlich und praktisch todt.

Freiherr v. Rotenhan ließ sich durch den Mißerfolg seines Versuches nicht abschrecken; schon im Jahre 1825 brachte er auf seiner Herrschaft Rentweinsdorf ein „verbessertes" System der Antheilswirthschaft zur Ausführung. Auch bei dieser neuen Einrichtung blieben die Höfe unter einer einheitlichen Administration; auf jedem Hofe wurde aber eine der Größe entsprechende Zahl von Arbeiterfamilien angesetzt und das Areal in soviel Abtheilungen gebracht, als Arbeiterfamilien vorhanden waren, und jeder Familie eine Abtheilung übergeben. Die Theilung sämmtlicher Felder geschah möglichst gleichmäßig, so daß nicht nur sämmtliche Abtheilungen gleichviel Morgen enthielten, sondern auch auf jede Abtheilung eine gleiche Fläche der guten, mittlern und schlechten, dann der nahen und entfernten Felder vertheilt wurde: von größeren Feldern oder Schlägen bekam jede Arbeiterfamilie einen gleichen Theil, ebenso wurden die Luzerne- und Kleefelder und Wiesen gleichmäßig vertheilt. Die Bestellung geschah von jeder Familie auf ihrer Abtheiluug nach dem vorgeschriebenen Wirthschaftsplane. Die Antheilsarbeiter erhielten die Gespanne mit dem nothwendigen Futter, die Gespanngeräthe, die Saatfrucht geliefert, der Dünger wurde ihnen per Fuhre zugemessen; sie hatten alle Feldarbeiten und zwar Jeder auf seiner Abtheilung zu leisten, die auf der eigenen Feldabtheilung gewachsenen Pro-

Feuilleton.

Mittheilungen von einer Reise durch Rußland.

Vortrag, gehalten von Prof. Dr. Orth im Club der Landwirthe zu Berlin.*)

Im Nachsommer 1871 wurde ich mit Prof. Stohmann, jetzt zu Leipzig, zu einer Expedition nach dem kaspischen Meere veranlaßt, um zu untersuchen, ob Guanolager, welche dort angeblich vorhanden sein sollten, abbauwürdig und verwerthbar seien, so daß der Transport derselben nach Deutschland lohnen würde. In Petersburg war an allerhöchster Stelle großes Interesse für diesen Gegenstand, und wurden wir deshalb in Rußland auf unserer Reise überall mit großer Aufmerksamkeit empfangen.

Wir reis'ten über Petersburg, Moskau, Nishni-Nowgorod, von da 300 Meilen auf der Wolga per Dampfschiff nach Astrachan, weiter auf einem besonders für diesen Zweck gemietheten Dampfschiff und unter Kosakenbedeckung vom Fort Alexandrowsk auf Mangischlack aus nach der nordöstlichen Ecke des kaspischen Meeres, dem sogenannten Mertwoi Kultuk, wo auf einigen Inseln in der Nähe der Halbinsel Buzatschi der Guano angeblich vorhanden sein sollte. Das Resultat der Expedition ist leider ein ungünstiges gewesen. Wir trafen niedrige, mit Schilf umgebene Inseln, flache Anhäufungen von Muschelsand, worüber im Winter die Sturmfluth hinweggeht, mit den deutlichen Spuren von zu anderer Jahreszeit darauf aufgeschlagenen Kirgisenhütten (Kibitken), den Resten darauf weidender Kamele, Pferde und Schafe — von Guano war jedoch keine Spur wahrzunehmen. Das gleichzeitig während unseres Dortseins eintretende regnerische Wetter gab uns den Beweis, daß in dieser Gegend überhaupt kein guter Guano vorkommen könne, dessen werthvolle stickstoffhaltige Bestandtheile nur in einer regenlosen Zone vor dem Auslaugen geschützt sind. Die Rückreise geschah durch die donische Steppe und über das schwarze Meer.

Die während meiner Reise in Rußland gemachten Beobachtungen beziehen sich wesentlich auf die Bodengrundlagen dieses großen Reiches, auf die pflanzenpathologischen Verhältnisse, auf die Verwendung des Düngers und die Bewässerung. Es sind Fragen, welche mit dem in den bisherigen Wintervorträgen des Clubs der Landwirthe besprochenen Thema der „Klagen der Landwirthe" weit mehr in der Productionslehre ihre Abhülfe zu finden haben, als dies in der Regel ausgesprochen wird.

In den Bodenverhältnissen zeigt sich ein großer Unterschied im nördlichen und südlichen Rußland. Vor Eydtkuhnen beobachtet man bindige Bodenarten mit auf Säure deutenden Gewächsen, welche noch viel Cultur erfordern. Je mehr man sich Petersburg nähert, desto mehr nimmt der Sand zu, und die sehr häufigen Wälder deuten darauf hin, daß hier die Existenzbedingungen für den Menschen ungünstiger werden. Das im Boden befindliche Eisen hat in diesen Gegenden großentheils die weniger veränderliche Form des Eisenoxyds und ertheilt dem Boden eine rothbraune Farbe. Sowie die leichte Veränderlichkeit der Sauerstoffverbindungen des Eisens in Folge von Reduction und Oxydation im Haushalte der Natur eine interessante und wichtige Rolle spielt, so ist die geringere Löslichkeit und Beweglichkeit des Eisenoxyds im Boden für die Natur der chemischen Processe in demselben nicht ohne Bedeutung, und es scheint, als ob die auf den Boden und die Verwitterungsproducte der Gesteine einwirkende höhere Temperatur früherer Erdperioden, wodurch aus dem Brauneisen, wie es sich in der bekannten Form des Rosts darstellt, Rotheisen hervorgehen mußte, in der Bodenkunde mit Bezug auf die sogenannte Säure des Bodens eine größere Beachtung verdient, als dieser Erscheinung in der Regel zu Theil geworden ist.

Der zunehmende Gehalt des Sandes an rothem Feldspath bekundet, daß man sich den alten granitischen Gebirgen des Nordens nähert und die zahlreichen nordischen Geschiebe erweisen, daß die Bildungsgeschichte dieser Schwemmlandregionen eine eigenthümliche gewesen, daß dem nördlichen Rußland, bis südlich von Moskau in der Region der Geschiebe gelegen, in dieser Hinsicht eine gewisse Analogie mit Norddeutschland zukommt. Wollte man den Gehalt an verwitterbaren Gesteinsresten in dem Sande und lehmigen Sande des nördlichen Rußland zu einem Maßstabe der Fruchtbarkeit machen, so würde dieselbe verhältnißmäßig hoch gestellt werden müssen.

Vergleicht man damit verschiedenen Sand aus der Schwarzerde des südlichen Rußlands und als Auswaschungsproducte die Alluvialsande, wie sie Donez und Don mit sich führen, so ersieht man, daß dieselben feldspatharm sind und fast nur aus Quarz bestehen, daher nach ihrer Zusammensetzung und dem Gehalte an verwitterbaren Mineralien von den nordischen Sanden sich in ungünstiger Weise unterscheiden. Die größere Fruchtbarkeit dieser südlichen Schwarzerdebildungen beruht aber weniger auf der Qualität des beigemengten Sandes, als in der Hauptsache auf der Beschaffenheit der humosen, feinerdigen Theile, welche für den Bodenwerth von entscheidender Bedeutung sind.

Ich hatte zuerst bei Saratow Gelegenheit, die Schwarzerde nebst Untergrund zu untersuchen und habe diese Verhältnisse dann weiter verfolgt durch die donische Steppe bis zum asowschen Meere und weiterhin wiederum bei Odessa, also an verschiedenen und sehr weit von einander entfernten Stellen. Die Schwarzerde bedeckt im europäischen Rußland eine Fläche zwischen 300 und 400 Milionen Morgen, also etwa dreimal so viel, als die Gesammtfläche des preußischen Staates vor 1866. Sie zeigt in Oberkrume und Untergrund die größte Analogie mit den schwarzen Böden Schlesiens und der Provinz Sachsen und gehört wie diese der Bildung nach, wo ich sie beobachtete, zum Diluvium. Sie hat die größte Aehnlichkeit mit der sogenannten Schwarzerde bei uns, und wie in der Provinz Sachsen ist unter diesem dunklen fruchtbaren Boden auch in Rußland der Diluvialmergel sehr verbreitet. Es ist sicher, daß für die Fruchtbarkeit dieser Bodenarten auch dieser schöne Mergeluntergrund eine gewisse Bedeutung hat.

Man hat für diese großen russischen Schwarzerdebezirke oft eine gewisse typische Uebereinstimmung in der chemischen Analyse annehmen zu sollen geglaubt und beispielsweise mehrfach ausgesprochen, daß die Schwarzerde kalkarm oder kalkfrei sei. Wie im Diluvium überhaupt, muß man aber auch bei der Schwarzerde in dieser Hinsicht sehr vorsichtig sein. Es giebt z. B. Schwarzerden mit 30 Procent kohlensaurem Kalk, und kommt überhaupt der Mergeluntergrund als Kalk und Feuchtigkeitsreservoir für die Ernährung der in die Tiefe dringenden Wurzeln in Betracht; es besteht auch hinsichtlich des mineralischen Bestandes dieser dunklen Böden in den verschiedenen Districten eine bedeutende Verschiedenheit.

Ein zweiter Punkt, welchem ich eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt habe, ist das Auftreten von Pflanzenkrankheiten auf den von der Cultur großentheils noch nicht berührten Flächen von Südrußland, auf welche der Gehalt des Bodens an den für die Pflanzenernährung nothwendigen mineralischen Stoffen nach der bekannten Annahme Liebig's von entscheidender Bedeutung sein soll. Ich muß gestehen, ich habe diese Ansicht des großen Münchener Chemikers in dieser Einseitigkeit niemals getheilt und die Frage als eine vielseitigere auffassen zu müssen geglaubt. In demselben Sinne, wie die Krätzmilbe des Menschen auf die menschliche Haut gebracht, die bekannte Krätze zur Folge hat, wie in dem sogenannten Schmiervies mancher Gegenden die auf der Entwickelung von Sarcoptes ovis beruhende Schafräude sich bei unmittelbarer oder indirecter Uebertragung dieses Schmarotzers verbreitet und nur in diesem Sinne als eine ansteckende Krankheit bezeichnet werden kann, durch das Tödten dieses Schmarotzers sofort aufhört, so vermag durch den sich in Knolle, Stengel und Blatt entwickelnden Kartoffelpilz (Peronospora infestans) auch die gesunde, in jeder Hinsicht normale Kartoffelpflanze, durch den Grasrost (Puccinia graminis) auch die nicht die geringste Unregelmäßigkeit zeigende Weizenpflanze angesteckt zu werden, wie experimentell in schlagender Weise

*) cfr. Nr. 47 und 48 der Nachrichten aus dem Club der Landwirthe.

ducte einzuernten und zum Verkauf oder zum Gebrauch fertig zu stellen, an den Stall oder Speicher abzuliefern, die übernommenen Arbeitsthiere zu verpflegen. Der Nutzviehstall und die Schafheerde war besonderen „Accordanten", wie man die Antheilsarbeiter nannte, übergeben, welche von den Feldarbeitern das Futter in den Stall geliefert bekamen und die Erträge an die Kasse, den Mist auf den Hof ablieferten. Andere Arbeiten, Stallwache im gemeinschaftlichen Arbeitsviehstalle u. s. w. wurden abwechselnd von den einzelnen Accordanten ausgeführt. Die Antheilsarbeiter erhielten ein Drittel der Erträge mit Ausnahme des Strohes, von dem nur nach Bedarf geliefert wurde; eine Milchkuh wurde jeder Familie zur Nutzung überwiesen, sie konnten den für das Haus nothwendigen Bedarf an Schweinen mästen, erhielten außerdem Garten und Acker für Kartoffeln, Lein u. dgl., Deputatholz, Oel u. s. w.; das Speisegetreide erhielten sie in Anrechnung auf ihren Ertragsantheil. Es war also jedes Gut bezüglich des eigentlichen Ackerbaues in kleinere Bauernwirthschaften zerlegt, die aber nach einem gemeinschaftlichen Wirthschaftsplane arbeiteten und unter einheitlicher Leitung standen.

Nach zweijährigem Bestande dieser Antheilswirthschaften wird darüber, wie folgt, berichtet. (Die ausführliche Darstellung dieser Antheilswirthschaft s. in den Mögelin'schen Annalen der Landwirthschaft 21. Band 1. Stück „Darstellung einiger Resultate der Antheilswirthschaft auf den Gütern des Herrn von Rotenhan zu Markt Rentweinsdorf im Untermainkreise des Königreichs Baiern.")

„Die Vermehrung der Production ist in der Regel nicht das Resultat einiger weniger Jahre, besonders wenn dieser Zeitraum, wie die letzteren Jahre, in jener Gegend eher Mißernten als gute Ernten darbietet.

Daher kann auch hier nur davon die Rede sein, wie sich die jetzigen Accordarbeiten (d. h. die Leistungen der Antheilsarbeiter) in qualitativer Hinsicht gegen die Arbeiter bei der früheren Knechte-Wirthschaft verhalten.

Es ist ohne Zweifel eine sehr wohlthätige Veränderung hierin sichtbar; während ehedem die Gutswirthschaften mit ihren Arbeiten stets später fertig wurden, als die Bauern und Pächter der Umgegend, sind sie jetzt in der Regel voran; alle Arbeiten gehen einen energischen kräftigen Gang, es wird tiefer gepflügt, sorgfältiger geerntet u. s. w.; kurz es scheint immer mehr eine erhöhtere Production erwartet werden zu dürfen, wenn ergiebigere Jahre eintreten.

Eine bedeutende plötzliche Verminderung haben dagegen die Wirthschaftskosten erlitten."

Es wird nun aus den Büchern nachgewiesen, daß die Wirthschaftskosten bei der Antheilswirthschaft — auf die Hälfte gegen die frühere Dienstboten- und Tagelöhner-Wirthschaft heruntergegangen sind.

Ueber die weitere Geschichte dieser Wirthschaften haben wir keine Nachrichten auffinden können, ebensowenig darüber, ob sie anderweit Nachahmung gefunden haben. Jedenfalls hat zu letzterem der sehr complicirte Organismus dieser Antheilswirthschaften nicht besonders gereizt.

Längst waren diese Bestrebungen und ihre Resultate verschollen, als von Thünen auf Tellow 1848 jene Einrichtungen im Interesse seiner Arbeiter und mittelbar auch seiner Wirthschaft einführte, die man in neuester Zeit als Antheilswirthschaft bezeichnet hat. W. S.

Witterungs-Bericht der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Mai 1872.

(Orig.-Ber.)

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum	Maximum
Barometer für 0° R.	331''',00	—0''',61	Mai 22. 326''',49	Mai 1. 335''',25
Thermometer R.....	+12°,64	+ 2°,16	12. + 2°,9	20. + 24°,5
Dunstdruck.....	3''',76	+ 0,'''48	2. 2''',16	18. 6''',73
Dunstsättigung (pCt.)	66	0	5. 23	9. 25. 100

Quantum der Niederschläge 3'' 4''',62, Abw. + 1'' 5''',15.

Heitere Tage 3, gemischte 16, trübe 12; Tage mit Regen 15; mit Gewittern 7. Der Wind wehte mehr gleich oft aus SO und NW, nächstdem am häufigsten aus N, W und S, war überhaupt sehr veränderlich; als mittlere Richtung wurde mit einem geringen Uebergewicht N 75° W berechnet.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

	Luftdruck	Wärme		Luftdruck	Wärme
Mai 1.	+ 3''',19	+ 3°,9	Mai 17.	— 2''',95	+ 3°,6
2.	+ 2''',04	+ 4°,4	18.	— 3''',75	+ 5°,0
3.	+ 0''',62	+ 5°,3	19.	— 2''',08	+ 4°,8
4.	— 1''',29	+ 4°,8	20.	— 1''',14	+ 4°,6
5.	— 1''',84	+ 5°,8	21.	— 1''',63	+ 5°,0
6.	— 2''',97	+ 4°,3	22.	— 3''',29	+ 2°,2
7.	— 1''',97	+ 1°,2	23.	+ 1''',20	— 1°,6
8.	— 1''',88	+ 2°,6	24.	+ 0''',06	+ 3°,8
9.	— 1''',41	— 0°,8	25.	— 1''',59	+ 1°,7
10.	— 2''',98	— 0°,1	26.	+ 0''',90	— 2°,8
11.	— 1''',52	— 1°,8	27.	+ 2''',61	— 1°,6
12.	+ 0''',49	— 1°,4	28.	+ 1''',87	— 0°,4
13.	— 0''',65	+ 3°,2	29.	+ 0''',89	— 0°,0
14.	+ 1''',16	+ 3°,4	30.	+ 0''',05	— 0°,9
15.	+ 0''',25	+ 5°,2	31.	— 0''',44	+ 1°,2
16.	— 0''',79	+ 3°,2			

Auch in diesem Monate war die Wärme, wie in den beiden vorhergehenden Monaten März und April beträchtlich höher als im Durchschnitt, so daß die Vegetation sich ungewöhnlich früh entwickelte und die allgemeine Belaubung der Bäume schon fast zwei Wochen vor Anfang dieses Monates erfolgte, überhaupt der Frühling sich in besonderer Schönheit entfaltete, ganz im Gegensatze zu der überaus späten Vegetations-Entwickelung des verflossenen Jahres. Die im Mai meist vorkommenden Rückfälle der Kälte (welche durchschnittlich an keine bestimmte Tage gebunden sind) trafen dieses mal mit ziemlicher Genauigkeit auf die dafür bekannten Kalendertage Pankratius und Servatius und auf Urban. Zahlreiche Gewitterregen erhöhten das Niederschlagsquantum beträchtlich über den Mittelwerth. Der Luftdruck war an 18 Tagen unter, an 13 Tagen über dem Mittel. Die Windesrichtung war überaus veränderlich, oft an jedem einzelnen Tage und in Verbindung mit den verschiedenen Richtungen des Windes und Wolkenzuges bei den Gewittern. Im Anfange des Monates (am 4:) zeigte sich etwas Höhenrauch. Prof. Dr. Galle.

---

† **Breslau**, 10. Juni. (**Vom Wollmarkt. Ernteaussichten. Raupenfraß. Schlesiens Ausstellungen.**) Der hiesige Wollmarkt konnte bereits am Sonnabend, 8. d. Mts. als beendet angesehen werden; das Geschäft nahm einen äußerst rapiden Verlauf. Die Producenten, welche von der Ansicht ausgingen, daß zu hohe Forderungen die Käufer wie im vorigen Jahre abschrecken würden, und hierdurch eine größere Preisreduction hervorgerufen werden könnte, stellten nur mäßige Forderungen, und so wurde denn lebhaft gekauft. Die angelegten Preise waren einige Thaler pro Centner über voriges Jahr. Das Hauptquantum haben wohl die Rheinländer gekauft, während die Tuchfabrikanten aus der Lausitz und Schlesien wenig vertreten waren. Die Wäsche und Behandlung der Wollen war im Ganzen gut zu nennen. Gesucht und verhältnißmäßig am besten bezahlt wurden gut gewaschene feine und hochfeine schlesische und posener Wollen, ferner ordinäre, sogenannte Kreuzungs-Wollen und leichte polnische Wollen. Dagegen waren Mittel und mittelfeine Qualitäten, sofern sie nicht durch Wäsche und Behandlung hervorragten, von Anfang an sehr vernachlässigt. Rusticalwollen waren wenig zugeführt; das überhaupt zugeführte Quantum Wollen erreichte die gewohnte Ziffer nicht. Die Preise stellten sich für Rusticalwollen von 60—65 Thlr., gewöhnliche Dominialwollen 68—74 Thlr., feinere Dominialwollen 78—84 Thlr., feinste Sorten von 90 Thlr. aufwärts — So wie im vorigen Jahre die Preise variirten, so war auch in diesem Jahre die Preiserhöhung eine unregelmäßige, was, worauf wir bereits früher hinwiesen, in der mangelhaften Einrichtung des hiesigen Marktes seinen Grund hat. Erst wenn es durch die von allen Seiten lebhaft gewünschte Aenderung des Marktes zu einer Concentration des Verkehres gekommen sein wird, werden Producenten und Händler in der Lage sein, eine richtige Uebersicht zu jeder Zeit über den Gang des Geschäftes zu gewinnen. Hoffen wir, daß schon im nächsten Jahre Breslau eine den Zeitverhältnissen vollkommen entsprechende Wollmarkts-Einrichtung haben werde.

Abgesehen von verschiedenen, auch in den letzten Tagen noch stattgehabten Hagelschäden, blieb die Witterung den Feldfrüchten in seltener Weise fortwährend günstig, so daß sogar die dünn bestandenen Roggenfelder, über welche früher hie und da geklagt worden, ein volleres Ansehen gewonnen haben. Weizen und der größere Theil des Roggens lassen auf eine befriedigende Ernte hoffen, die Sommerfrüchte und auch ziemlich allgemein der Flachs haben, wo früher über längere Trockenheit geklagt wurde, sich längst erholt, und stehen in üppiger Fülle. Nur über den Stand der Oelfrüchte wird von mancher Seite her geklagt, allerdings vornehmlich dort, wo man den Ansprüchen dieser Culturpflanze an den Boden zu wenig Rechnung trug. Der Stand der Kartoffeln läßt nichts zu wünschen übrig, und Grünfutter, besonders Klee giebt es im reichlichsten Maße.

Aus verschiedenen Gegenden der Provinz wird über Raupenfraß Klage geführt; die Obstbäume haben öfters schon beträchtlich vom Raupenfraß gelitten und sind theilweise die Aussichten auf eine dem Stande der Feldfrüchte entsprechende Obsternte erheblich genug reducirt worden. Nachdem jedoch die intensiven Regengüsse gefallen, werden die Grünzeugfelder jetzt doch um Einiges von den schlimmen Gästen weniger bedroht, und auch am Obst wird der Nachtheil geringer sein, als er zu werden sich anschickte. Alle Arten der frühjährlichen Schmetterlinge, besonders aber die dem Kraut und den Rüben so gefährlichen Kohlweislinge, auch der Rapsweisling, traten früher als sonst in Massen auf und schickten sich eben zur immensen Vermehrung durch Ablagerung ihrer Eier an, als der starke Regen und die niedere Temperatur gegen die Mutterthiere sowohl, als gegen die Brut eintraten. Es wird indessen des Ungeziefers noch genug geben, und wäre eine weitere Verpflichtung zu dessen Vertilgung sicher dem Gemeinde-Interesse sehr entsprechend, zumal der bestehenden Verordnung zum Abraupen der Bäume im zeitigen Frühjahre immer nur sehr unvollständig, höchstens der Form nach genügt wird.

Die „Annalen der Landwirthschaft" bringen eine Gesammt-Uebersicht der Resultate der landw. Ausstellungen im Jahre 1871. — Aus derselben entnehmen wir in Bezug auf Schlesien die folgenden Notizen: Es haben im Jahre 1871 20 Ausstellungen stattgefunden, für welche 16,356 Thlr. disponibel waren, und zwar 1270 Thlr. Central-Vereinsmittel, 866 Thlr. Special-Vereinsmittel, 14.220 Thlr. sonstige Mittel, einschließlich des Brutto-Ertrages der Loose. An Loosen wurden abgesetzt 35,985 Stück und dafür 13,893 Thlr. an Brutto-Einnahme erzielt. Die Gesammtzahl aller Aussteller war 693, die der ausgestellten Thiere 1202 Stück, davon 404 Pferde, 714 Haupt Rindvieh, 79 Schafe, 2 Ziegen, 156 Schweine. Producte und Erzeugnisse der Land- und Forstwirthschaft, des Garten- und Obstbaues und der Blumenzucht stellten 21 Personen aus, der Bienenzucht und des Seidenbaues 2 Personen. Die Zahl der Aussteller von Maschinen und Geräthen war 235 und zwar sämmtlich aus dem Inlande. Preise wurden verliehen 2914 Thlr. baar, 15 Medaillen' 1 Mappe mit Thierbildern, 11 andere Ehrenpreise. Von den verliehenen Geldpreisen entfielen auf Pferde 1228 Thlr., auf Rindvieh 1079 Thlr., auf Schafe 57 Thlr., auf Schweine 120 Thlr.; auf Producte der Landwirthschaft u. s. w. 136 Thlr., auf Producte der Bienenzucht u. s. w. 10 Thlr., auf Maschinen u. s. w. 282 Thlr.

— (**Heilung der Lungenseuche durch Alkohol.**) Einem Gutsbesitzer in Frankreich fiel, wie die „Allg. Ztg." berichtet, eine Kuh an der Lungenseuche. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln und angewandten Mittel, erlagen auch noch bald darauf fünf Ochsen derselben Krankheit. Als nun der Besitzer auch noch fernere zwei der besten Ochsen, welche die gleichen Krankheitserscheinungen zeigten, an der Möglichkeit der Heilung verzweifelnd, tödten lassen wollte, rieth ihm ein Arzt, welcher im Character und Verlaufe der Krankheit einige schwache Analogien mit gewissen menschlichen Krankheitserscheinungen zu erkennen glaubte, die Thiere mit Alkohol zu behandeln. Einem der Ochsen wurde ½ Liter echter Weinbranntwein zweimal nüchtern eingegeben. Die Wirkung war erstaunlich, schon am folgenden Tage begann das Wiederkäuen wieder, nach drei Tagen hörten der tiefe hohle Husten und nach und nach die übrigen Krankheitserscheinungen auf. In gleicher Weise wurden ferner drei Ochsen, drei Kühe und ein Stier in ebenso kurzer Zeit geheilt. Verschiedene Nachbaren endlich hatten von diesem Heilmittel ebenfalls den besten Erfolg. Da die Lungenseuche, wie fast alle ansteckenden Krankheiten, auf einer durch ein Ferment verursachten Blutentzündung mit nachfolgender eiteriger Zersetzung beruht, die sich in der Lunge localisirt, und da bekanntlich Alkohol einer der energischsten Fermentzerstörer ist, so beruht die Wirkung dieses Mittels höchst wahrscheinlich darauf, daß es bekanntlich durch seinen vom Magen aus sehr schnellen Uebergang ins Blut, in demselben den Krankheitskeim zerstört und damit die Ursache der Krankheit beseitigt, worauf die Heilung, wie überhaupt alle Heilungen von Krankheiten durch die Reactions- oder Heilkraft der Natur erfolgt. Ob nicht auch die Rinderpest, die mehr oder weniger auch eine Blutzersetzung ist, mit Alkohol heilbar ist, wäre eines Versuches wohl werth.

(**Gegen das Moorbrennen.**) Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow hat an den Verein gegen das Moorbrennen in Erwiderung auf den eingesandten Bericht über dessen Jahres-Versammlung unterm 12. Mai ein Schreiben gerichtet, in welchem es, der „N.-Z." zufolge, heißt: „Wie bisher, so werde ich auch in Zukunft stets gern bereit sein, innerhalb der für dergleichen Zwecke zu meiner Verfügung stehenden Mittel solche Versuche zu unterstützen, welche darauf berechnet sind, die Brandcultur der Moore durch eine rationelle Wirthschaft zu ersetzen. Immerhin betrachte ich es als die ungleich größere und wichtigere Aufgabe meiner Verwaltung, die ausgedehnten Hochmoordistricte der beiden nordwestlichen Provinzen des preußischen Staates durch ein groß angelegtes Netz von Schifffahrts- und Entwässerungs-Canälen aufzuschließen und der Cultur zu eröffnen. Dieses Mittel wird sicherer als irgend ein anderes zu demjenigen Ziele führen, welches sich der Verein vorgesetzt hat, und zugleich eine segensreiche land- und volkswirthschaftliche Entwickelung einschließen. Ich bin Willens unverrückt und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in dieser Richtung weiter vorzugehen, und hoffe darin der thätigen Unterstützung des Vereins zu begegnen."

— (**Leinbau in Steiermark.**) In Steiermark widmet man jetzt der Leincultur eine größere Beachtung. Der Lein wird dort zwar fast in jeder Wirthschaft zum eigenen Bedarf angebaut, allein eine commercielle Bedeutung hat derselbe nur in den Bezirken Vorau und Friedberg erlangt, aus welchen über 800 Ctr. Flachs in den Verkehr gesetzt werden. Die klimatischen Verhältnisse des Landes begünstigen die Leincultur derart, daß die Leinstengel eine Höhe von 2—4 Fuß erreichen und einen vorzüglichen Flachs liefern, daher man auch den Lein zu den naturwüchsigsten Culturpflanzen der Steiermark zählen kann. Die Leincultur kann aber dort erst dann für die Kleingrundbesitzer segensreich werden, wenn großartige Röst- und Flachsbereitungs-Anstalten ins Leben gerufen werden, welche dem Landwirthe den Centner trockene Leinstengel mit

---

nachgewiesen werden kann, ohne daß dabei geleugnet werden soll, daß eine abnorme Ernährung und in Folge dessen abnorme Zusammensetzung der Pflanze die Entwickelung eines darin oder darauf sich entwickelnden Parasiten in verschiedener Weise begünstigen kann.

Es war mir deshalb von ganz besonderem Interesse, diese Ansicht durch das häufige Auftreten der sogenannten Pflanzenkrankheiten auf den reichen Bodenarten Süd-Rußlands, welche vom Pfluge nie berührt sind, und bei denen von einer Erschöpfung an den nothwendigen mineralischen Pflanzennährstoffen unmöglich die Rede sein kann; auch auf den uncultivirten, so zu sagen jungfräulichen Bodenarten an der Ostküste des kaspischen Meeres, der Insel Dolgoi bei Buzatschi und in der Nähe des Fort Alexandrowsk auf Mangischlack vollständig bestätigt zu sehen. Besonders häufig fand ich das Auftreten von Rost (Puccinia) mit schwarzen Wintersporen auf der Quecke (Triticom) und oft in großer Allgemeinheit. Bei den landwirthschaftlichen Culturgewächsen will ich außerdem nur auf das Vorkommen von Mutterkorn (Claviceps purpurea) am Roggen, von Brand am Mais (Ustilago Maydis) hinweisen. Manche andere wild wachsenden Pflanzen zeigen solche parasitische Pilze, und sie sind in dieser Frage überhaupt stets von entscheidender Bedeutung gewesen.

Was nun endlich die beiden letzten Punkte, die Düngerverwendung und Bewässerungsfrage in Süd-Rußland betrifft, so wird es möglich sein, dieselben kürzer zu erörtern.

Es macht auf denjenigen, welcher an die hiesigen Verhältnisse landwirthschaftlicher Culturmethoden gewöhnt ist, einen seltsamen Eindruck, wenn er in der russischen Steppe sieht, wie die thierischen Excremente für die Düngung des Landes fast gar nicht, sondern wesentlich nur als Brennmaterial in diesen holzarmen Gegenden benutzt werden.

Vom Wolga-Dampfschiff aus kann man am Thalrande unterhalb der hochgelegenen Ortschaften des rechten Wolga-Ufers (Bergufer) vielfach beobachten, wie man diejenigen Stoffe, welche wir als Dünger bezeichnen, welche aber dort eigentlich nicht so genannt werden können, nach unten in den großen Strom befördert — Massen, welche man für werthlos oder geringwerthig hält und womit so unbewußt die zahlreichen Fische der Wolga und des kaspischen Meeres, welche als Caviar-Lieferanten so berühmt geworden sind, gefüttert und die Bedingungen für rasches Wachsthum und bedeutende Vermehrung geliefert werden. Die in die Flüsse gelangenden Düngermassen sind im südlichen Rußland sehr erheblich und sollen sogar bei manchen Flüssen bedeutend zur Versandung beigetragen haben, wovon einzelne, wie der Donez, mit Schiffen jetzt nicht mehr befahren werden können.

Rings um die Poststationen der Steppe findet man oft Berge von Dünger, ähnlich wie es früher im Oderbruch vorgekommen sein soll — ein Wall gegen das Schneegestöber und die Steppenstürme des Winters, vor den Thoren von Odessa findet sich ein Düngermarkt, richtiger gesagt ein Brennmaterialmarkt, Haufen von wie Torf behandeltem, thierischen Koth, den man mit demselben Rechte als Torf bezeichnen könnte, wie man dem geformten Braunkohlenstaub in der Provinz Sachsen diesen Namen wohl beizulegen pflegt. Die Verwendung dieser thierischen Excrete für die Düngung des Landes ist eine minimale, am meisten noch in den dort befindlichen deutschen Colonien zu Kartoffeln und Tabak üblich; man behauptet sogar vielfach, daß das Land durch den Dünger auf mehrere Jahre verdorben werde. Es ist gewiß, daß die Art der Düngerverwendung, ob in strohiger oder verrotteter Form, ob im Herbst oder im Frühjahr, in den dortigen extrem trockenen Sommern noch von größerem Einflusse auf die Erträge sein muß, als auf den trockenen Bodenarten bei uns, wo die Herbstdüngung und die Frühjahrsbestellung auf Herbstfurche mit Recht in vielen Fällen bevorzugt werden. Die physikalische Wirkung des Düngers kommt hier sicher in hohem Grade in Betracht, und daß diese bei falscher Verwendung auch bei uns nachtheilig sein kann, ist in landwirthschaftlichen Kreisen bekannt genug. Für den Reichthum und die Fruchtbarkeit des Bodens ist es dagegen bezeichnend, wie in der Steppe die Frage des Ersatzes der durch die Ernten entzogenen Stoffe fast consequent vernachlässigt wird, ohne daß damit gesagt sein soll, daß dies beständig für die Zukunft so der Fall sein könne. Es wurde mir mitgetheilt, daß der Boden für die als Oelpflanze beliebte Sonnenblume (Helianthus annuus) zum Theil bereits ausgebaut sei.

So wie auf diesen großen Flächen Südrußlands mit seinen heißen und trockenen Sommern und kalten Wintern und im Uebrigen geringeren klimatischen Wechsel manche wissenschaftliche Fragen der Landwirthschaft viel klarer und spruchreifer erscheinen, als anderwärts, so ergeben die angedeuteten Verhältnisse unzweifelhaft, daß die Frage nach der Fruchtbarkeit des Bodens nicht einseitig nach dem Gehalte desselben an Pflanzennährstoffen aufgefaßt werden darf, wie man es nicht selten versucht hat, sondern daß das physikalische Verhalten des Bodens und die klimatischen Verhältnisse dafür ferner von entscheidender Bedeutung sind. Die Ernten der Steppe sind vom Regen hauptsächlich bedingt, um ihn betet das Volk im dürren Sommer, und mangelnder Regen hat Mißernten zur Folge. Die Art des Thauwetters und die Menge Schnee, welche sich mit dem Beginn des kurzen Frühjahrs zu Wasser verflüssigt und in den Boden dringt, ist deshalb für die Ernten von Wichtigkeit. Im Südosten des europäischen Rußland, bei Astrachan und Sarepta ist diese Sommerdürre so beträchtlich, daß dort die Reben und Obstbäume nur durch künstliche Bewässerung mit Erfolg gezogen werden können, und das durch Windmühlen mit Elevator oder durch Pferdegöpel gehobene Wasser wird bei Astrachan durch einen Zuleitungsgraben in die Bewässerungsgräben geleitet, welche sich an den parallelen, mit dem Weinstock besetzten Benton hinziehen. Ohne diese Bewässerung kann dort die Weintraube und das Obst nicht gezogen werden, und die Zahl der Pferde, welche zur Wasserhebung verwandt wird, ist bei einzelnen Besitzern bedeutend. Die Bewässerungsfrage ist überhaupt für das südliche Rußland von viel größerer Wichtigkeit und verdient viel größere Beachtung auch für Wiesenbewässerung in der Nähe der Flüsse, als ihr geschenkt wird. Sie ist auch bei uns noch mehr in Anwendung zu bringen, als es bis jetzt geschieht, ja, es scheint sogar des Versuches nicht unwürdig zu sein, ob es sich nicht in einzelnen Fällen, wo Wasser zur Disposition steht, bei uns lohnen würde, bei anhaltender Trockniß in einzelnen Perioden der Pflanzenentwickelung durch künstliche Wasserhebung mittelst Wind oder Dampfkraft Wasser zur Anfrischung zuzuführen. Würde der Versuch ergeben, daß eine solche künstliche Wasserzufuhr bei einzelnen Früchten, worunter besonders die Zuckerrübe genannt sein mag, sich in trockenen Jahren, wie 1865 eins war, bezahlt machen würde, so wäre man dadurch im Stande, an den Stellen, wo Wasser zu haben ist, den Ertrag dieser Früchte erheblich sichern zu können. Der Ertrag unserer besten Weinberge am Rhein wird durch anhaltende Dürre sehr beschränkt, und wäre es des Versuches werth, ob man sich nicht durch künstliche Wasserhebung aus dem Rhein und entsprechende Zufuhr die Ausbeute mehr sichern könne, wie dies bei Wiesen schon im Großen ausgeführt ist. Die sandigen Höhen in der Nähe unserer märkischen Seen würden dadurch für den Obstbau vielleicht in größerer Ausdehnung nutzbar gemacht werden können, wie dies bei Werder in so hohem Grade der Fall ist, die von unseren Flüssen angeschwemmten sterilen Alluvialsandböden würden durch künstliche Wasserzufuhr und Berliner Dünger vielleicht für den Gemüsebau hoch verwerthet werden können. Die Hellriegel'schen Versuche beweisen schlagend, was das Wasser im Boden für eine bedeutsame Rolle spielt. Zumal die Zeit der ersten Entwickelung ist für den Ertrag einer Pflanze von der größten Bedeutung. Es würde dieser Vorschlag durch praktisch angestellte Versuche zu erproben sein. Ein Deutscher von der durch Fleiß und Intelligenz bekannten Brüdergemeinde zu Sarepta theilte mir mit, daß er auf 40 Dessätinen Weinberg fünf Wassermaschinen habe und 12 Pferde halte, und alle vier Wochen gründlich wässere, wodurch die Rebe tiefer wurzele und deshalb nicht so leicht erfriere, als wenn jede Woche einmal gewässert werde.

3—4 Fl. bezahlen. Die Gründung solcher Anstalten ist bereits zu wiederholten Malen angeregt worden, und es ist Hoffnung vorhanden, daß bald eine solche Anstalt ins Leben gerufen wird. Um aber die Leincultur schon jetzt zu fördern, vertheilt die vaterländische Ackerbaugesellschaft jährlich viele Centner Rigaer Leinsamen, läßt einen Lehrer der Landwirthschaft in der Leincultur und Flachsbereitung nach belgischer Methode praktisch unterweisen, welcher die Bestimmung hat, als Wanderlehrer in diesen beiden Zweigen zu wirken, und zu diesem Ende hat auch die Gesellschaft die einfachen und bewährten Werkzeuge zur Flachsbereitung angekauft, die dieser Wanderlehrer in Anwendung zu bringen haben wird.

— (**Mecklenburger Arbeiterverhältnisse.**) Gegenüber der immer mehr zunehmenden Auswanderung der ländlichen Bevölkerung in Mecklenburg dürften die folgenden Notizen über die dortigen ländlichen Arbeiterverhältnisse von Interesse sein, welche wir einem Reiseberichte des Herrn Geheimen Regierungs-Rath Dr. Settegast entnehmen: „Die Lage des Arbeiters in Mecklenburg, schreibt derselbe in den „Annalen d. Low.", ist in materieller Beziehung nichts weniger als ungünstig und erinnert sehr an die Verhältnisse des landw. Arbeiters, des Instmannes oder Gärtners in Ostpreußen und Litthauen. Der Tagelöhner empfängt gewöhnlich außer freier Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Boden, Keller, Stallraum für Gänse und Hühner, an Emolumenten: 6 Sch Roggen, 4 Sch. Gerste, 2 Sch. Hafer, 100 Quadrat-R. Kartoffelland und 1/2 Sch. Lein-Aussaat, 10.000 Stück Torf und 2 Fuder Reisig gegen Erstattung des Stech- und Haulohnes, 4 Thlr. als Erstattung für fortgefallene Schafhaltung des Arbeiters, die Erlaubniß, zwei Zuchtgänse auf der Brache zu hüten, wofür je nach der Zahl der jungen Aufzucht eine oder zwei an die Haushaltung des Herrn abgeliefert werden müssen, freien Arzt und freie Medicin, freie Schule, beim Handdrusch den 17ten, beim Maschinendrusch den 25. Scheffel. Das Tagelohn der Männer beträgt im Sommer 10 Schilling = 6 1/4 Sgr., im Winter 8 Schilling = 5 Sgr., der Frauen und Hofegänger im Sommer 6 Schilling, im Winter 5 Schilling. Der Tagelöhner ist verpflichtet, einen männlichen oder weiblichen Dienstboten — Hofegänger — zu halten. Außer obigem Tagelohn bekommt der Hofegänger gegen eine Entschädigung von 20 Sgr. 1/4 Sch. Lein ausgesäet. Arbeiter-Familienwohnungen, welche mir auf den Gütern in Mecklenburg zu Gesicht gekommen, waren durchweg mustergiltig, ja zum Theil luxuriös gebaut und zeichneten sich in ihrem Innern durch Reinlichkeit und Nettigkeit aus."

— (**Der Königsberger Pferdemarkt**) vom 27. bis 29. Mai hatte sich in diesem Jahre eines recht guten Besuches zu erfreuen. Es waren etwa 250 Pferde zum Verkauf ausgestellt, die meistentheils Händlern gehörten. Von den größeren Gestüten war kein einziges vertreten, dagegen hatten einige Besitzer, bei denen die Pferdezucht nur Nebenbranche ist, mehrere recht gute Pferde ausgestellt. Trotz der hohen Forderungen wurden ziemlich viele Verkäufe abgeschlossen; vorzugsweise waren es große und schwere Pferde des Reit- und Wagenschlages, nach denen sich der Begehr richtete; leichte und kleinere Thiere waren vernachlässigt. Der Durchschnittspreis bewegte sich etwa zwischen 200 bis 300 Thlr.; für einzelne Thiere soll bis 800 Thlr. bezahlt sein. Wie alljährlich wurde noch ein Markt für gewöhnliche Arbeitspferde abgehalten, auf dem sich recht gute und werthvolle Thiere befanden, für welche Preise von 200 Thlr. und darüber vielfach gezahlt wurden.

— (**Ernteaussichten in England.**) Der „Times" wird unter dem 1. Juni aus Essex von dem bekannten Mechi geschrieben: Die Ernte-Aussichten sind bedeutend besser geworden. Zwei Wochen trockenen und schönen Wetters haben den Boden erwärmt und den Feldern ein gesundes Aussehen gegeben. Doch bleibt die allgemeine Meinung vorherrschend, daß auf schwerem kalten Boden, der sonst so ergiebigen Ertrag liefert, in diesem Jahre nur eine leichte Weizenernte zu erwarten ist. Alle anderen Getreidearten stehen fast durchgängig gut. Die Wiesen in Surrey, Sussex und den südlichen Grafschaften versprechen einen vollen Heuertrag, mit dessen Einbringung bei schönem Wetter in Kurzem begonnen werden wird. In vielen Districten haben die Schnitter ihre Absicht kund gegeben, höhere Löhne zu verlangen, in Folge dessen die Landwirthe häufiger zum Gebrauch der Mähemaschinen ihre Zuflucht nehmen.

Literatur.

Kann eine Ueberbürdung des Grundbesitzes und der landw. Gewerbe mit Steuern und Abgaben nachgewiesen werden oder nicht? Referat im Auftrage der freien Commission für Grundbesitz und landw. Gewerbe, verfaßt von Dr. K. Birnbaum. Leipzig 1872. Hermann Weißbach.

Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation, von Dr. Karl Stammer. Jahrgang 1. 1871. Mit 18 in den Text gedruckten Holzschnitten. Breslau. E. Trewendt. 1872.

Daß das vorliegende Jahrbuch bei der Bedeutung, welche die Zuckerfabrikation von Jahr zu Jahr für die deutsche Landwirthschaft gewonnen hat, einem wesentlichen Bedürfnisse entspricht, geht wohl zur Genüge aus dem Umstande hervor, daß bereits der XI. Jahrgang erschienen ist. Der Herr Verfasser hat mit bewährter Sachkenntniß das ihm zu Gebote stehende reiche Material zu verarbeiten gewußt. Der Inhalt des Buches bringt zunächst statistische Nachrichten, bespricht den Boden, die Rübe und andere Zuckerpflanzen, die Krankheit der Rübe und die ihr schädlichen Insecten, die Feuerungen, die Dampfkessel, Dampfmaschinen, die Apparate der Zuckerfabriken, und die verschiedenen Maschinen und Geräthe. Sodann werden die Chemie der Zuckerarten, die Untersuchungen des Zuckers, die Nebenproducte, endlich die neuen Erfindungen, Verfahrungsweise, Nebenproducte, Rüben und Melassebrauerei u. s. w. u. s. w. eingehend und übersichtlich besprochen. Der Jahresbericht enthält viele interessante Mittheilungen.

Entscheidungen.

Begriff von Thüren im Sinne des § 148 Th. I. Tit. 8 Allg. Landrechts. Der Verklagte hatte eine Scheune erbaut. Die eine Wand derselben stand genau auf der Grenze zwischen seinem und dem Grundstücke der Klägerin. Das Dach ragte auf das Grundstück der Klägerin hinüber, und das davon ablaufende Wasser fiel auf dies Grundstück. In der auf der Grenze stehenden Wand war eine Thür angebracht. Auf Grund der §§ 123 148 Th. I. Tit. 8 Allg. Landr., welche bestimmen:

§ 123. Die Anlegung neuer Erker, Altane, Wetterdächer, Dachtraufen und anderer über die Grenze ragender Bauwerke ist der Nachbar zu dulden nicht verpflichtet.

§ 148. Neue Thüren, welche unmittelbar auf des Nachbars Grund und Boden führen, dürfen wider dessen Willen nie angelegt werden; — hatte die Klägerin beantragt, den Verklagten zu verurtheilen, die Thür mittels Mauerwerks zu schließen und das Dach derart zu ändern, daß dasselbe nicht mehr auf ihr Grundstück herrüberrage und das davon abfließende Wasser nicht auf ihr Grundstück falle.

Der Verklagte wendete ein, daß die Thüröffnung bis auf ein Zugloch von 3 Zoll im Quadrat von innen fest zugemauert und ihm also die Möglichkeit entzogen sei, das Grundstück der Klägerin zu betreten. Klägerischerseits ist dies unter der Behauptung bestritten worden, daß nur eine Schicht Mauersteine von innen vor die Thür gesetzt sei, welche keine Mauer bilde und zu jeder Zeit mit Leichtigkeit wieder weggenommen werden könne.

Der Appellationsrichter hat den Verklagten nach dem klägerischen Antrage verurtheilt. Die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist von dem königl. Obertribunal, insoweit das Erkenntniß die Herüberragung des die Scheune deckenden Daches anlangt, verworfen. Dagegen das Erkenntniß, soweit solches die Thüröffnung betrifft, vernichtet und eine Beweisaufnahme über die Behauptung, daß die streitige Thüröffnung zur Zeit noch bestehe, indem Verklagter im Innern seiner Scheune nur eine Schicht Mauersteine vor dieselbe gesetzt habe, welche keine Mauer sei und mit Leichtigkeit zu jeder Zeit wieder hinweggenommen werden könne, angewendet worden. In den Gründen seiner Entscheidung führt der höchste Gerichtshof aus, daß der Vorschrift in § 148 Th. I. Tit. 8 des Allg. Landrechts keine andere Bedeutung beigelegt werden könne, als die: daß der Nachbar solche Oeffnungen eines Gebäudes nicht zu dulden brauche, welche geeignet sind, das Betreten und die Benutzung seines Grundstücks zu vermitteln. (Striethorst, Archiv Band 80, Seite 266.)

Rechtsprechungen des Obertribunals.

Versuch. — Diebstahl. — Vorhandensein der Sache. Der Versuch eines Diebstahls ist strafbar, sollte das gewollte Object desselben auch auf dem eingeschlagenen Wege nicht erreichbar gewesen sein. —

Sachbeschädigung. — Oeffentlichen Nutzen. — Strafantrag. Die Strafverfolgung wegen vorsätzlicher Beschädigung einer zum öffentlichen Nutzen, zur Verschönerung 2c. dienenden Sache ist nicht durch einen Antrag des Verletzten bedingt. —

Widerstand. — Steuer-Executor. — Rechtmäßige Amtsausübung. — Ein Steuer-Executor, welcher bei einer in Abwesenheit des Schuldners vorgenommenen Pfändung nicht einen Gemeinde- 2c. Beamten oder zwei unbescholtene Männer zuzieht, befindet sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes; ein ihm dabei geleisteter Widerstand ist sonach nicht zu bestrafen aus dem B. Str.-G.-B. §. 113.

---

v.H. [**Uebersicht über den englischen Getreidehandel in dem Monat Mai.**] Den größeren Theil des Monat Mai hindurch war das Wetter sehr unbeständig und nur in den letzten zehn Tagen des Monats war es der stehenden Ernte günstig. Nach den letzten starken Regengüssen war der Witterungswechsel ein sehr willkommener und trug dazu bei die vielfach ausgesprochenen Befürchtungen in Bezug auf die Aussichten für die Ernte zu zerstreuen. Bei einem Klima, das so veränderlich ist, wie das englische, ist die Getreidepflanze mannigfachen Wechseln unterworfen, von denen sie in anderen Ländern beinahe frei ist; gleichzeitig verbreiten sich nachtheilige Gerüchte über dieselbe so rasch, daß sie bald genug übertrieben werden. Es ist jedoch keinem Zweifel unterworfen, daß die gelbe Farbe viel allgemeiner geworden ist. Ueber diese Thatsache hinaus waren die Klagen, welche sich vernehmen ließen, nicht von beunruhigendem Charakter, eine Fortdauer schönen Wetters könnte die vorhandenen Befürchtungen verringern, wenn nicht ganz zerstreuen, doch wenn man nach dem gegenwärtigen Stande der Saaten urtheilen darf, so ist eine frühe Ernte beinahe eine Unmöglichkeit. Da das Sommerkorn spät gesäet ist und durchaus nicht vor ist, sondern nach, so hat es mehr gelitten als der Weizen. Die Wiesen haben ein äußerst reiches Aussehen und bei dem schönen Wetter wird die Ernte eine üppige sein, dagegen stehen die Kartoffeln schlecht und werden in einigen Theilen von Cornwallis eine Fehlernte liefern. Auf dem Continent wird im Allgemeinen die Lage der Dinge als befriedigend angesehen und man erwartet eine frühe Ernte; in der That sind sowohl auf dem Continent wie in Amerika die Aussichten in Bezug auf die nächste Ernte verhältnißmäßig günstiger als in England. Doch wir dürfen einen Umstand nicht vergessen, welcher bis jetzt noch keine zuverlässigere Bestätigung gefunden hat. In der Umgegend von Odessa hat, entgegen dem Wetter in England, andauernde Trockenheit geherrscht, wodurch die Feldfrüchte einem precären Stand ausgesetzt sind; wenn es nicht bald regnete, erwartete man nachtheilige Folgen für dieselben.*) Was Amerika betrifft, so sagt eine Correspondenz aus Milwaukee von Anfang Mai, daß das Wetter mild und der Weizenbestellung günstig war; dieselbe wurde rasch betrieben und war in dem Nordwesten beinahe beendigt. Im Uebrigen stimmen alle Berichte darin überein, daß die Ernte gut steht in denjenigen Staaten, in denen vorzugsweise Winter-Weizen gebaut wird und daß sie unter gewöhnlichen Umständen einen guten Ertrag verheißt. Die Berichte aus Californien lassen eine brillante Ernte erwarten. Der Ertrag an Weizen wird auf 30—35 Millionen Buschels geschätzt; es ist dieses eine Zunahme von 30 — 40 Procent gegen den Ertrag des vorigen Jahres.

Während des Monat Mai herrschte eine beträchtliche Festigkeit in dem Handel; es stellte sich eine Avance von 2—3 Sh. per Quarter in den Preisen von Weizen her. Gerade jetzt macht sich eine Tendenz für eine Reaction geltend; es ist aber die Frage nicht nur, ob sich die Avance behaupten wird, sondern auch, ob ein weiteres Steigen der Preise stattfinden wird. In England sind die Vorräthe bedeutend reducirt und die geringen Lager in Frankreich und Deutschland haben die Folge gehabt, daß Käufer von dorther auf den preußischen Märkten erschienen sind. Die wöchentlichen Einfuhren nach England halten keineswegs Schritt mit der Nachfrage für den Consum; es muß daher fortdauernd auf die vorhandenen Vorräthe zurückgegriffen werden. Die Lage des Handels ist daher eine eigenthümliche. Selbst wenn man zugiebt, daß der Ertrag der Ernte ein reichlicher sein wird, so sind Erscheinungen vorhanden, die dafür sprechen, daß die gegenwärtigen Preise sich behaupten werden. Mit Wahrscheinlichkeit wird England vom Continent nicht eher bedeutende Zufuhren erhalten, als bis dort die Ernte eingebracht ist; bis dahin ist aber die Frage zu lösen, ob die in England vorhandenen Vorräthe mit Hilfe der zu erwartenden Zufuhren vom Auslande her, ausreichen, um die Preise von ihrer gegenwärtigen Höhe herabzudrücken oder einer steigenden Bewegung Einhalt zu thun. Es werden sich aber die Preise behaupten, selbst wenn die Weizen-Ernte einen Durchschnitts-Ertrag liefert.

(Mark Lane Expreß vom 3. Juni.)

* **Breslau**, 8. Juni. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] **Marktbericht der Woche am 3. und 6. Juni.** — Der Auftrieb betrug: 1) 297 Stück Rindvieh (darunter 127 Ochsen, 170 Kühe.) Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Primawaare 15 1/2—16 1/2 Thlr., 2. Qualität 13—14 Thlr. geringere 9 bis 10 Thlr. 2) 668 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 16 — 17 Thlr. mittlere Waare 13 bis 14 Thlr. — 3) 2093 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6—6 1/4 Thlr. — 4) 657 Stück Kälber wurden mit 13 — 14 Thlr. und darüber pr 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Breslau [**Hypotheken-Bericht.**] Das Grundstückgeschäft hat in den letzten Tagen wieder an Lebhaftigkeit gewonnen; es fanden einige bedeutende sowie eine ganze Anzahl kleinerer Grundstücke Käufer und stehen fernere Abschlüsse in naher Aussicht. Hypotheken wurden in vergangener Woche trotz sehr flüssigen Geldstandes nur wenig umgesetzt. Für pupillarsichere größere Eintragungen zur ersten Stelle ist Capital zu 4 1/2 und 5 pCt. am Markte.

(Br. H.-Bl.) **Breslau**, 8. Juni. [**Zuckerbericht.**] Der Markt für Zucker war diese Woche wenig belebt, die stattgehabten mäßigen Umsätze beschränkten sich meist auf den Consumtionsbedarf, wobei die höheren Schlußpreise der Vorwoche bedungen wurden. Es wurde der Bedarf meist bei Großhändlern gedeckt, indem dieselben sich als willigere Abnehmer als die Fabrikanten zeigten und schließt der Markt heute still, aber im Preise unverändert fest.

(D. Ldw. Z.) [**Stärkebericht.**] In Berlin haben bei starkem Angebot in trockener Kartoffelstärke und Mehl Preise abermals einen weiteren Rückschritt erfahren, ohne hierdurch die Kauflust zu beleben. Zu notiren: Prima-Kartoffelstärke in chemisch reiner centrifugirter Waare in Fässern von 6 — 8 Ctr. und in Säcken von 2 Ctr. Inhalt 6 1/4 — 6 1/3 Thlr., ab Schlesien 6 — 6 1/6 Thlr., Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder chemisch gebleicht 6 bis 6 1/6 Thaler, ab Schlesien 5 2/3 — 5 5/6 Thlr., Abfallende Primasorten Stärke und Mehl nach Bonität 5 2/3 — 5 11/12 Thlr., Secunda do. 5 1/3 — 5 1/2 Thlr., Tertia nach Bonität 3 à 4 Thlr. — In Breslau war Weizenluftstärke träge. pr 50 Kilogramm Netto 8 5/6 — 9 5/6 Thlr. Kartoffelstärke matter, pr 50 Kilogramm Netto 6 1/2 — 6 2/3 Thlr.

Breslau, 6. Juni. [**Butter-Bericht von Albert Ludwig Cohn.**] Die für die Vegetation äußerst günstige Witterung hat in der letzten Woche ziemlich bedeutende Zufuhren frischer Grasbutter an den Markt gebracht. Die Qualität ist tadellos und vermochten sich in Folge dessen auch Preise auf höherem Niveau zu erhalten, als es sonst um diese Zeit der Fall zu sein pflegt. Der Versandt bleibt dabei recht unbedeutend und was nicht dem Local-Consum zugeführt wird, geht auf Lager. Auch von Galizien sind die ersten Posten frischer Waare herangekommen und weisen vorzügliche Qualität auf, jedoch sind die Preise dafür zu hoch, um Beziehungen nach hier Rechnung zu geben.

Zu notiren sind: Schlesische rohe Butter 23—24 Thlr. pr Netto-Ctr. incl. Faß, do. Bauern- gepackt 27—28 Thlr., do. Dominial- gepackt 30—31 Thlr., galizische rohe Butter 23—24 Thlr., do. Bauern- gepackt 26—27 Thlr., do. Dominial- gepackt 27—28 Thlr.

Schweidnitz, 6. Juni. [**Wollmarkt.**] Heut früh wurden 2—3 Thlr., über vorjährigen Preis gezahlt und flott gekauft; um 10 Uhr ermattete jedoch das Geschäft und sind später unter dem vorjährigen Preise Abschlüsse gemacht worden. Feine Wollen wurden mit 95, ordinäre mit 55 Thlr. gehandelt. An den Markt wurden weniger als voriges Jahr gebracht. Zufuhr betrug 2300 Ctr.

Breslau, 9. Juni. [**Wollmarktsbericht.**] Im Gegensatze zu der außerordentlich flauen Haltung der vorjährigen deutschen Wollmärkte zeigten die Auctionen in London und Antwerpen seit dem Sommer v. J. eine so entschieden günstige Tendenz, und die Preise der Colonialwollen gingen so consequent in die Höhe, daß die Rückwirkung auf das deutsche Wollgeschäft nicht ausbleiben konnte. Die Umsätze waren vom Herbste an sehr bedeutend, Preise zogen von Monat zu Monat an, und es machte sich bereits im März ein recht fühlbarer Mangel besonders in geringen und Mittelwollen geltend. Man durfte demnach, obschon die Londoner Mai-Auction einen empfindlichen Rückschlag in der Stimmung aufwies, auf ein lebhaftes Geschäft und gute Preise für unsere Wollmärkte hoffen. Die Speculation engagirte sich für die neue Schur mit nicht unwesentlich höheren Preisen, als im Vorjahre.

Das Resultat des Wollmarktes kann jedoch nur als ein sehr mittelmäßiges bezeichnet werden. Der Gang des Geschäftes auf den kleinen schlesischen Märkten und in den Vortagen auf den Lägern der hiesigen Wollhändler war schleppend und die Stimmung unter Producenten und Käufern in Folge dessen gedrückt, so daß bei Eröffnung des Producentenmarktes am 7. Juni von den Verkäufern nur mäßige Forderungen gemacht wurden, welche zwar hinter den gehegten Preiserwartungen zurückblieben, dagegen aber eine rasche Berücksichtigung seitens der Käufer fanden, so daß der Markt in der Hauptsache an diesem einen Tage beendet wurde.

Die Preise stellten sich gegen die vorjährigen für gut gerathene Wollen durchschnittlich 2 bis 5 Thlr. höher, bei wenig gelungenen Wollen wurden die vorjährigen Preise und manchmal auch kaum diese erzielt.

Trotz der günstigen Witterungsverhältnisse ließen Wäsche und Behandlung der Wolle Manches zu wünschen übrig. Es waren viele verzüchtete Wollen am Markte und wir müssen mit Bedauern die wiederholt schlechten Resultate des schlesischen Wollmarktes der theilweisen Verschlechterung des Products zuschreiben, über welche die Klage eine allgemeine ist. — Das Schurgewicht war ein um circa 5 pCt. geringeres als im Vorjahre. Die Zufuhren blieben um 5000 Centner hinter denjenigen des vorjährigen Wollmarktes zurück.

Als Hauptabnehmer nennen wir deutsche Fabrikanten und Großhändler, während Franzosen, Engländer und Schweden in zweiter Reihe standen und die Hamburger Häuser äußerst wenig kauften.

Nach den von den Thorexpeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Ausweisen 2c. wurden in erster und zweiter Hand zu Markte gestellt:

Schlesische Wollen circa	39,000	Ctr.
Posensche	14,500	"
Polnische und österreichische circa	3,500	"
Alter Bestand incl. ca. 3000 Ctr. überseeischer Wollen ca.	5,000	"
zusammen circa	62,000	Ctr.
Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt	67,000	"
Also in diesem Jahre weniger circa	5,000	Ctr.

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt:

für schlesische hochfeine und Electoral-Wollen (einzelne Partien höher)	100—120	Thlr.
" feine	86— 98	"
" mittelfeine	75— 84	"
" mittlere	68— 73	"
" Rustical- und geringe Dominial-Wollen	60— 66	"
" schlesische gebündelte Sterblingswollen	58— 72	"
" Schweißwollen	53— 63	"
" Posener feine Wollen	76— 84	"
" Posener mittlere und mittelfeine Wollen	64— 73	"

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum dürfte sich incl. der alten Bestände auf circa 15,000 Ctr. belaufen.

Schließlich ist noch anzuführen, daß im Laufe des Monat Mai circa 1200 Ctr. Wolle annähernd zu den Aprilpreisen verkauft wurden.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

* **Breslau**, 8. Juni. [**Wochenmarkt-Bericht.**] (Detail-Preise.) Die Anfuhr von Wochenmarkttartikeln war bedeutend, besonders in Grünzeug und Kirschen. Auch diesjährige Kartoffeln und Gurken mangelten nicht. Ausländische Früchte fehlten ganz. Dagegen erschienen die ersten Blaubeeren und Steinpilze. Der Verkehr war sehr lebhaft; dabei waren die Durchschnittspreise bereits dieselben, wie am 1. Juni c., so bei Butter und Eier. Federvieh und Krebse, wenig auf dem Platze. — Die Preise waren: Kartoffeln, vorjährige 5 Liter 4 1/2 Sgr., diesjährige 1 Liter 2 1/4 Sgr. Mohrrüben pro Schilk 3—6 Sgr. Oberrüben pro Schock 3 bis 12 Sgr., Schnittbohnen pro Schock 4 Sgr. Blumenkohl pro Rose 2 1/2—15 Sgr. Spargel pro Gebund 2 1/2—10 Sgr., Spinat 5 Liter 2 Sgr., Kopfsallat pro Schilk 1 1/2—2 Sgr. Gurken pro Stück 1 1/2 - 2 1/2 Sgr., Borré pro Schilk 12 Sgr. Sellerie pro Mandel 1—3 Sgr. Petersilie pro Schilk 3 - 4 Sgr. Meerrettig (groß) pro Mandel 45 Sgr. Sommerrettig pro Gebd. 1/3 Sgr., Radieschen pro Schilk 3—4 Sgr., Rohrzwiebeln pro Schilk 3 Sgr., trockene Zwiebeln pro 5 L. 15 Sgr., Schnittlauch pro Schilk 1 Sgr., Knoblauch 1 Liter 2 1/2 Silbergroschen Schoten pro 1 Liter 1 Sgr, Stachelbeeren pro 1 Liter 1 1/2 bis 1 3/4 Sgr., Hagebutten pro Pfd. 7 Sgr. Prünellen pro Pfd. 8 Sgr., Backobst (ordinair) 1 L. 1 1/2 Sgr. Aepfel pro 1 L. 3 Sgr., Pilze (frische) pro 1 L. 1 Sgr., Steinpilze nach Quantität verschieden. Kirschen pro Scheffel 60—80 Sgr. Erdbeeren pro Körbchen 25 Sgr., pro 1 Liter 6 Sgr. (edle Sorte). Blaue Beeren 1 L. 2 Sgr. Hühner, Hühnerhahn pro Stück 7—8 Sgr. Hühnchen pro Paar 7—10 Sgr. Enten pro pro Paar 36 Sgr., Tauben pro Paar 6—7 Sgr. Gänse (vorjähr.) pro Stück 12—15 Sgr., diesjährige pro Stück 20—30 Sgr., Kaninchen pro Stück 1—1 1/2 Sgr. Krebse pro Mandel 4—20 Sgr., Eier pro Schock 24 Sgr. Butter pro Pfund 8—10 Sgr. Sahnkäse pro Stück 1 1/2—2 Sgr., Kuhkäse (großes Format) pro Mandel 5 1/2 Sgr., klein Format 2 1/2 Sgr., Weichkäse pro 1/8 L. 1/2 Sgr. Sahne pro 1 L. 2—2 1/2 Sgr. Milch 1. Sorte pro L. 1 1/2 Sgr. Milch 2te Sorte pro 1 L. 1/2 Sgr.

Berlin, 8. Juni. [**Producten-Börse.**] **Weizen** loco pr 1000 Kilogramm 72 — 85 Thlr., pr Juni 83—82 1/2 Thlr. bez. — **Roggen** loco pr 1000 Kilogramm 50—55 Thlr. gefordert, pr Juni und pr Juni-Juli 52 1/8—53 1/4 Thlr. bez., pr Juli-August 52 3/8—1/2 Thlr. bez., pr September-October 52 1/8 bis 52 Thlr. bez., pr October-November 52 1/2 Thlr. bez. — **Roggenmehl** pr Juni 7 Thlr. 16 Sgr. bez. **Gerste**, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 45 bis 60 Thlr. — **Hafer** loco pr 1000 Kilogramm 40—50 Thlr. — **Erbsen**, Kilogramm Kochwaare 51—58 Thlr., Futterwaare 46—50 Thlr. — **Leinöl** pr 100 Kilogramm loco 24 1/3 Thlr. — **Spiritus** pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 23 Thlr. 8—10 Sgr. bez., pr Juni und Juni-Juli 23 Thlr. 8—11 Sgr. bez., pr Juli-August 23 Thlr. 6—10 Sgr. bez., pr August-September 22 Thlr. 19 bis 17 Sgr. bez., pr September-October 20 Thlr. 11—9 Sgr. bez., pr October-November 18 Thlr. 33—22 Sgr. bez.

Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann u. Comp.

Breslau, den 10. Juni. Die Witterung blieb ferner höchst unbeständig und wird in einzelnen Theilen der Provinz sehr stark über zu viel Nässe geklagt. Ueber den Saatmarkt bleibt ferner höchst wenig zu berichten, da Umsätze nur sehr vereinzelt stattfinden. **Roth-Klee**, mittel 12—15 Thlr., fein ohne Angebot, 16—17 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. **Weiß-Klee** in Folge des Regenwetters fest behauptet und Kleinigkeiten zu guten Preisen gehandelt, mittel 14 bis 16 Thlr., fein und hochfein 17—20 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. **Schwedischer Klee** geschäftslos, 20—30 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. **Tannenklee** 16—20 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. **Französ. Luzerne** fest, 24—26 Thlr. per 50 Kilogramm Brutto incl. Original-Packung. **Zuckerrüben** nominell, 8—10 Thlr. per 50 Kilogr. Netto. **Lupinen** sehr matt, gelbe mittel 2 2/3—2 3/4 Thlr., fein 2 5/6 bis 3 Thlr. per 100 Kilogramm Netto, blaue 2 1/3—2/3 Thaler per 100 Kilogramm Netto. **Wicken**, unverändert, mittel 3 5/6 bis 4 Thlr., fein 4 1/6 bis 4 1/3 Thlr. per 100 Kilogramm Netto. **Senf**, still 7—8 1/2 Thlr. per 100 Kilogramm Netto.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, 10. Juni. [**Landmarkt.**] Die festere Stimmung der auswärtigen Plätze hat, vereint mit der fortgesetzt regnerischen Witterung, auch hier einen besseren Ton hervorgerufen. Die Kauflust trat mehr hervor, bewilligte etwas höhere Preise.

Weizen still, pr 100 Kil. Netto weißer 7 Thlr. — Sgr. bis 8 Thlr. 12 Sgr. gelber 6 Thlr. 24 Sgr. bis 7 Thlr. 13 Sgr. bis 8 Thlr. — Sgr. **Roggen** fest, per 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. **Gerste** unverändert, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. bis 4 Thlr. 10 Sgr. **Hafer** unverändert, pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr. 12 Sgr. **Erbsen**, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 11 Sgr. bis 4 Thlr. 22 Sgr. **Bohnen**, pr 100 Kilogramm Netto 6 Thlr. 20 Sgr. bis 7 Thlr. 3 Sgr. bis 7 Thlr. 25 Sgr. **Lupinen**, pr 100 Kilogramm Netto 2 Thlr. 21 Sgr. bis 2 Thlr. 24 Sgr. **Wicken** pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 9 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr. **Mais** pr 100 Kilogramm Netto nominell, 5 Thlr. 24 Sgr. bis 5 Thlr. 26 Sgr.

Amtliche Notirungen vom 10. Juni 1872.

Pro 100 Kilogramm.

	feine			mittle			ord. Waare		
	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen, weißer	8	5	—	8	13	—	7	28	—	6	24	—	7	8	—
do. gelber	7	26	—	8	—	—	7	18	—	6	20	—	7	8	—
Roggen	5	18	—	5	20	—	5	13	—	5	8	—	5	11	—
Gerste	4	26	—	5	—	—	4	22	—	4	18	—	4	20	—
Hafer neuer	4	20	—	4	22	—	4	18	—	4	14	—	4	16	—
Erbsen	5	8	—	5	14	—	4	26	—	4	6	—	4	15	—

Kartoffel-Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. 23 1/12 Thlr.
Roggen-Stroh 5—5 1/4 Thlr. pr. Schock oder 600 Kilogramm.
Heu 18—24 Sgr. pr. 50 Kilogramm.

---

*) Es hat im südlichen Rußland Ende Mai geregnet; trotzdem sagt der Leitartikel des Mark-Lane-Expreß vom 3. Juni, daß Rußland und Ungarn in Furcht sind wegen der Weizen-Ernte in Folge der lang andauernden Trockenheit. Derselbe sagt in Bezug auf die englische Weizenernte, daß nur eine mittelmäßige Durchschnitts-Ernte zu erwarten sein wird. Die Red.

Guts-Verkäufe.

Rittergüter Ober- und Niedergesäß und Alt-Patschkau, Kreis Neisse, Verkäufer Rittergutsbesitzer und k. österr. Ober-Lieutenant a. D., Ritter v. Jerin, Käufer Rittergutspächter und Fabrikbesitzer Latzel zu Batzdorf in Oesterreich-Schlesien. Freigut zu Langenöls, Kreis Nimptsch, Verkäufer Gutsbes. Kahlert, Käufer Kaufm. Schneider und Feldmesser Trautmann zu Nimptsch. Rittergut Zbitzko, Kreis Oppeln, Verkäufer Rittergutsbesitzer v. Knappstedt, Käufer Oekonom Schönfelder. Freigut Martinswaldau, Kreis Bunzlau, Verkäufer Gutsbesitzer Rother'sche Eheleute, Käufer Kaufmann Friedrich in Haynau.

Subhastationen im Monat Juni 1872.

Am 12. Juni, Vormittags 10 Uhr: Bauergut Nr. 128 zu Tillendorf und die Buschlandparzelle Nr. 39 zu Eichberg, Kreis Bunzlau. Besitzer: August Eichler. 112 Hectar. Reinertrag 182 Thlr. Gebäudenutzungswerth 54 Thlr. Verkaufsstelle: Kreisgericht zu Bunzlau.

Am 12. Juni, Vorm. 10 Uhr. Bauergut Nr. 61 zu Lichtenwaldau, Kreis Bunzlau. Besitzer: C. F. Schulze'sche Erben. 50 Hectar. Reinertrag 156 Thlr. Gebäudenutzungswerth 78 Thlr. Verkaufsstelle: Kreisgericht zu Bunzlau.

Am 13. Juni, Vorm. 10 Uhr. Bauergut Nr. 27 zu Gräfenhain, Kr. Sagan. Besitzer: Gottfr. Aug. Seiler. 27 Hectar. Reinertrag 74 Thlr. Gebäudenutzungswerth 24 Thlr. Verkaufsstelle: Kreisgerichts-Commission Priebus.

Am 18. Juni, Vorm. 10½ Uhr. Bauergut Nr. 16 zu Conradswaldau, Kreis Schönau. Besitzer: Friedrich Zobel. 30 Hectar 93 Ar. Reinertrag 69 Thlr. Gebäudenutzungswerth 30 Thlr. Verkaufsstelle: Kr.-Ger.-Deput. in Schönau.

Am 19. Juni, Vorm. 11 Uhr. Freigut Niclasdorf, Kreis Strehlen. Besitzer: Gfried. Zirpel'sche Erben. 89 Hektar. Taxe: 55,891 Thlr. Verkaufsstelle: Kreis-Gericht zu Strehlen. (Freiwillige Subhastation.)

Am 20. Juni, Vorm. 10 Uhr. Rittergut Ottendorf, Kreis Polnisch-Wartenberg. Besitzer: Frau Skupin und deren minor. Kinder. 1338 Morg. Reinertrag 1019 Thlr. Nutzungswerth 118 Thlr. Verkaufsstelle: Kr.-Ger. Poln.-Wartenberg. (Freiwillige Subhastation.)

Am 21. Juni, Vorm. 10 Uhr. Der sogenannte Feldhof Nr. 1 zu Falkenhain, das Ackerstück Nr. 95 zu Mittel-Falkenhain, die Wiesenparzelle Nr. 110 zu Ob.-Mittel-Falkenhain, das Acker-Holzungs- und Wiesengrundstück Nr. 145 zu Ober-Röversdorf, Kreis Schönau. Besitzer: Friedr. Kühn'sche Erben. Zusammen 86 Hektar. Reinertrag 336 Thlr. Gebäudenutzungswerth 4 Thlr. Verkaufsstelle: Kr.-Ger.-Deputation in Schönau.

Am 22. Juni, Vorm. 11 Uhr. Vorwerk Biehlen, Kreis Hoyerswerda. Besitzer: Carl Böhme. 263 Hektar 77 Ar. Reinertrag 669 Thlr. Gebäudenutzungswerth 148 Thlr. Verkaufsstelle: Kreis-Gericht Spremberg.

Am 25. Juni, Vorm. 11 Uhr. Vorwerk Ostrowo. Areal 616 Morgen. Grundsteuer-Reinertrag 377 Thlr. Königl. Kreisgericht Inowraclaw.

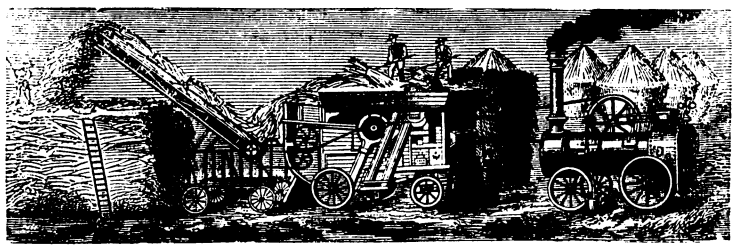
Am 28. Juni, Vorm. 11 Uhr. Guidon'sches Gut zu Selchow. Areal 156 Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 96 Thlr. Kgl. Kreisg.-Comm. Filehne.

Für die **Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** versendet franco **Antragsformulare** die General-Agentur des Staatsanwalts a. D. **von Schmidt** zu **Groß-Glogau.**

RICHARD GARRETT & SONS.

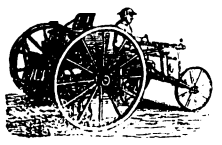
Etablirt seit dem Jahre 1778. 408-x

Leiston Works Suffolk, England.

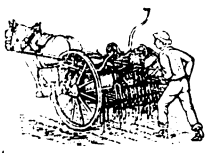


Filiale Bromberg, Deutschland.

Lokomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren.



Drills. Pferdehacken.



Lager von Reservetheilen.
Maschinenlager & Comptoir

BROMBERG.

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfragen und Aufträge schnell erledigt.

RICHARD GARRETT & SONS.

I. V.:
Paul Dietrich.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [39-0

Jahres-Bericht
über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation

von **Dr. K. Stammer.**

Jahrgang XI. 1871.
Mit 18 in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. Elegant broschirt.
Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Dieser Jahresbericht umfaßt bis jetzt die Jahre 1861 — 1871 und bildet in seiner Gesammtheit ein anerkannt vollständiges und unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch für jeden Fachmann. Um denjenigen, welche erst die letzteren Jahrgänge besitzen, die Anschaffung der früheren Bände zu erleichtern, ist der Preis für die Jahrgänge I. und II., III., IV., V., VI., VII. oder 1861 und 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, herausgegeben von Dr. Scheibler und Dr. K. Stammer, resp. Jahrgang VI., VII., von Dr. K. Stammer allein, auf 2 Thlr. per Band ermäßigt worden. Die Jahrgänge I. bis VII. zusammengenommen werden zu dem Preise von 9 Thlr. abgelassen. Für die übrigen Jahrgänge VIII. bis X. behalten die bisherigen Ladenpreise Giltigkeit.

Wollmarkt. — Dresden.

Zum hiesigen Wollmarkt (13. Juni d. J.) empfehle ich meine reichhaltige Zahl von geschlossenen **Woll-transportwagen,** in Art der großen Möbelwagen, von allen Seiten zu öffnen und bequem für Ein- und Ausladung, ob gepackt, in Züchen oder frei im Gebund. — Für sicheren Schutz von der Bahn bis nach Beendigung des Marktes am Platz oder weiteren Transport — Garantie!

Bei Vollladung der Wagen sind 60 — 80 Centner je nach Verpackung gerechnet; bei kleineren Posten können die Herren Verkäufer zu je einem Wagen zusammentreten.

☞ Der prompten Effectuirung wegen bitte etwaige Aufträge rechtzeitig an mich gelangen zu lassen, um allen an mich zu stellenden Anforderungen gerecht werden zu können.

Dresden, im Juni 1872.

Th. Günther, C. G. Appelt's Nachfolger, Weissenitzstraße 30,
917] bisher bevollm. Inspector der Herrschaft Logau in **Schlesisch-Haugsdorf.**

Für jeden Grundbesitzer von höchster Wichtigkeit!

In **J. U. Kern's Verlag (Max Müller)** in **Breslau**, Hummerei 28, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Preußischen Grundbuch- und Hypotheken-Gesetze.

Vom 5. Mai 1872.

Gesetz über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und selbstständigen Gerechtigkeiten. — Grundbuch-Ordnung nebst Formularen. — Kostentarif für Grundbuchsachen. — Gesetz über die Form der Verträge, durch welche Grundstücke zertheilt werden. — Gesetz, betreffend die Stempelabgaben von gewissen, bei dem Grundbuchamte anzubringenden Anträgen.

Mit ausführlichem Sachregister. Broschirt. Preis 7½ Sgr.
Franco unter Kreuzband 8 Sgr. [901

J. D. Garrett's Buckau,

Locomobilen und Dresch-Maschinen.
Johnston's Harvester. [833-x

Getreide-Mähemaschinen mit besonderer breiter Schnittfläche.
Gras-Mähemaschinen, sowie andere landwirthschaftlichen Maschinen empfehlen von unserem Lager.

Shorton & Easton,

Tauentzienstraße Nr. 5, Fabrik und Lager: Gräbschener Chaussee, Breslau.

Palmkern-Mehl I.

offerirt auf **Lieferung** für **September-October** bei Posten **von 100** Ctrn. mit 63 Sgr., bei kleineren Quantitäten mit 65 Sgr. pr. Ctr. per cassa excl. Säcken, und nehme **Aufträge** zu diesen Preisen bis 15. Juni a. c. entgegen.

H. Fengler, Reuschestraße 1, „3 Mohren". [893

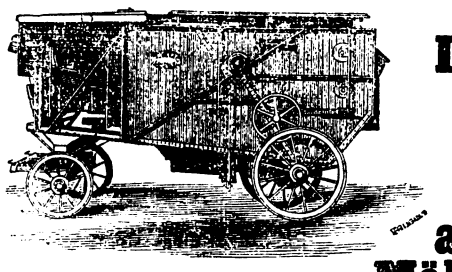
Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

Eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke **unkündbare** und **kündbare** Hypotheken-Darlehne in **baarem Gelde** und vergütet statutengemäß laut § 46 den Hypotheken-Schuldnern nach Höhe des gewährten Darlehns **30 pCt.** von dem festgesetzten **Jahresreingewinn.**

Anträge werden entgegengenommen und jede Auskunft bereitwillig ertheilt durch

den General-Agenten
O. Opitz
[846-7 in **Breslau, Ohlauerstadtgraben Nr. 29.**



Neue. wesentlich verbesserte
Locomobilen und Patent-Eisenrahm-Dreschmaschinen
von **Robey & Co., Limited,**
in **Lincoln** (England);
amerikanische Gras- u. Getreide-Mähemaschinen,
Boby's doppeltwirkende Heuwender
halten auf Lager und empfehlen unter Garantie
Mackean & Lezius, Breslau,
Eisengiesserei, Maschinen-Fabrik und Maschinen-Agentur.
Verlängerte Siebenhufenerstrasse,

Special-Fabrik für Drill-Maschinen: Posenerstrasse 21. [912-3

In dem romantischen und gesunden Badeorte **Charlottenbrunn ist eine Besitzung,** bestehend aus einem feinem Wohnhause, Stallung, Remise, großem, schönen Garten und Park-Anlagen, die sich seiner comfortablen Einrichtung und Lage wegen sowohl als recht angenehmer Wohnsitz für Herren Rentiers, Pensionairs ꝛc. als auch für Gesellschaftszwecke verschiedenen Genres vortrefflich eignet, **zu verkaufen.** Reflectanten wollen sich gefälligst an den Besitzer, Kaufmann **H. Schwantag in Waldenburg in Schlesien** wenden. [888

Weltberühmte Bierkläre

vorzüglicher Qualität
bei **August Sigerist, Mengen,**
Württemberg. [868-0

Avis
für die Rübenbauenden Herren Landwirthe.

Das Bedürfniß eines praktischen Geräthes zur raschen und vollkommenen Aushebung der Rübe hat bisher wohl schon mancher Landwirth zur Zeit der so häufig gefährdeten Ernte, zumal bei dem immer fühlbarer werdenden Arbeitermangel empfunden. Mit Freude wird darum der Abhilfe suchende Rübenbauer den von dem Gefertigten erfundenen privileg. Aushebepflug begrüßen, welcher sich bereits in der großen Praxis vollkommen bewährt hat, von der Pilsener Handelskammer mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurde, und über welchen Herr Dr. Will. Löbe in seinem Werke „Der landwirthschaftliche Fortschritt" nachstehend berichtet:

„Dieser Rübenaushebepflug ist sehr einfach und liefert überraschende Arbeit. Seine wesentlichen Vortheile bestehen darin, daß er

1. die Rübe unbeschädigt mit den Pfahlwurzeln hebt und in den früheren Standort versetzt; in Folge dessen die ausgehobenen Rüben in der Erde stehen bleiben, gegen Frost geschützt sind und am nächsten Morgen mit großer Arbeitsersparniß geerntet werden können;
2. die gehobenen Rüben können von den schwächsten Arbeitern ausgezogen werden; 3. erhält man die Rübe nicht nur ganz unbeschädigt, sondern auch mit den sämmtlichen zuckerreichsten Pfahlwurzeln; 4. die Arbeit wird sehr gefördert; 5. es findet eine 8—12 Zoll tiefe Lockerung des Ackers statt; 6. die Arbeiter haben weiter nichts zu thun, als die Rüben aus den Reihen herauszuziehen, zusammenzutragen, zu putzen und Krone sammt Blattwerk abzuschneiden".

Zugkraft 4 Ctr. des Regniet'schen Kraftmessers; Preis 25 Thlr. loco hier. Geneigte Bestellungen wollen ehebaldigst an den gefert. Privilegiumsinhaber gerichtet werden.

Leopold Zeithammer,
Wirthschafts-Verwalter in Böhmisch-Krumau.

Verlag von **H. Heyfelder** (Mittler'sche Buchh.) in Bromberg.
Soeben erschien und ist in der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in Breslau vorräthig.

Beitrag zur Pferdezucht
in der Provinz Posen
von
Felix Rahm.
6 Sgr.

Posen steht in Anbetracht des Aufschwungs der Pferdezucht allen übrigen Provinzen des preuß. Staates voran — so dürfte diese (gut geschriebene und hübsch ausgestattete) Broschüre überall Beachtung finden.

Felix Lober, Breslau,

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9,
empfiehlt aus der Fabrik des Herrn **Alw. Taatz in Halle a. S.:**
Germania-Mähemaschinen, Drills in jeder beliebigen Reihenzahl, **Breit-Dreschmaschinen, Göpel-Dreschmaschinen,** 1-—2-, 3- und 4spännig, **Guanostreuer, Heuwender, Pferderechen, Häckselschneider, Schrootmühlen, Kartoffelquetschen** ꝛc.
Gefällige Aufträge werden baldigst erbeten.

250 Stück

gesunde, starke Brack-Schafe sucht das Dom. Oswitz bei Breslau zu kaufen. Gefällige Offerten sind an das Wirthschafts-Amt zu richten.
Hoffmann, Inspector.

Frische Raps- und Leinkuchen, Fein gemahlenes Rapskuchenmehl

offerirt billigst [114-7
Vereinigte Breslauer Oel-Fabriken-Actien-Gesellschaft

Wasserglas,

bestes und **billigstes Waschmittel** für **Wolle, gesponnene Garne** und **Hauswäsche** jeder Art, mit Ersparniß von mindestens 50 pCt. an Seife und Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr. Inhalt

Verein für chemische Industrie auf Actien.]806-7
Comptoir: Dampfschiffbollwerk 3, Stettin.

700-x] **Dampfpflug.**
John Fowler & Co, Leeds.

Commandite in Magdeburg, Holzhof Nr. 9, ertheilen Auskunft über Dampfpflüge und übersenden auf Verlangen gratis **Kataloge** und **Broschüren. John Fowler & Co.** senden auf Wunsch einen Fachmann an Ort und Stelle, wo der Ankauf von Dampfpflügen gewünscht wird, zur Beurtheilung der Verhältnisse und der für diese passenden Dampfpflug-Maschinen und Geräthe.

20 frischmilchende Original-Holländer-Kühe,

durch **H. Groeneveld & Co.** 1869 als Kälber direct bezogen, stehen wegen wiederholten Ankaufs und starker Zuzucht auf der Domäne **Skorischau** bei Namslau zum **Verkauf.** [119

Cuno Breslauer,

Getreide-, Producten- und Commissions-Geschäft,
Mehl-Handlung en gros,
Tauentzienstraße Nr. 80, 1 Treppe.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.